

Laibacher Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Anzeige bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaktion Bahnhofsgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 9. Februar d. J. dem Director der I. und I. orientalischen Akademie in Wien, Regierungsrath Dr. Michael Freiherrn von Pidoll zu Quintenbach, taxfrei den Orden der eisernen Krone dritter Classe allernädigst zu verleihen geruht.

Der Handelsminister hat den Oberingenieur der Seehörde Leonhard Stefanelli zum Baurath und den Ingenieur dieser Behörde Dr. Franz Rubach zum Oberingenieur ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Der Streik der Grubenarbeiter in Österreich im Sommer des Jahres 1889.

Der Streik der Grubenarbeiter im Jahre 1889 hat in Böhmen begonnen und in der zweiten Hälfte des Mai die bedeutendsten Kohlengruben des Landes heimgesucht. Zuerst in Schatzlar, gleich darauf in Kladno waren die Steinkohlengruben durch massenweise Arbeitseinstellungen gezwungen, ihre Förderung einzustellen; von dort verbreitete sich derselbe gleichzeitig über die Nürschauer und in deren Umgebung liegenden Gruben, die Sulzschächter-Grube, die Steinkohlengruben bei Littitz und Brás, endlich über die Braunkohlenbergbaue des Falkenauer und des Teplitzer politischen Bezirkes. Mit den letzteren zugleich war auch auf der Steinkohlengrube der Jaworznoer Gewerkschaft in Galizien der Streik ausgebrochen.

Diese Streiks, welche sämtlich vor Ablauf des Juni beigelegt wurden, bildeten sozusagen den ersten Abschnitt der Arbeiterbewegung. Die hierauf eingetretene Ruhe, während welcher sich jedoch Zeichen der Unzufriedenheit im Rossitzer Steinkohlenreviere ergaben, ohne dass es daselbst bis zur tatsächlichen Arbeits-einstellung gekommen wäre, dauerte bis in die ersten Tage des Juli. Da begann die zweite große Streikbewegung, welche die vorzüglichsten Braunkohlengruben Steiermarks und die Braunkohlengrube zu Sagor in Kroatien erfasste. Durch diese Bewegung waren die Gruben der Alpenländer umso mehr bedroht, als es sich

hier um feuergefährliche Baue handelte und die streikenden Arbeiter nur schwer und erst nach längerer Zeit zur Wiederaufnahme der verlassenen Grubenarbeit zu bewegen waren. Diese Streikbewegung fand erst um die Hälfte August ihren Abschluss. Gleich bei Beginn dieser Vorfälle hat das Ackerbauministerium durch die Revierbergämter eingehende Erhebungen über die Ursachen der entstandenen Unruhen und Arbeitseinstellungen pflegen lassen, damit allfällige Nebenstände und Missbräuche, welche den Arbeitern Grund zur Klage geben könnten, abgestellt werden. Diese Erhebungen, welche in der Regel von den Revierbeamten gemeinschaftlich mit den politischen Behörden durchgeführt wurden, haben im wesentlichen Nachstehendes ergeben:

Was die Ursachen der Unruhen anbelagt, hat es sich herausgestellt, dass vorzüglich socialistische Agitationen die Streiks hervorgerufen haben. War einmal die Arbeiterschaft einer Grube — jedenfalls auch durch das Beispiel ihrer westphälischen Kameraden angefeuert — von der Streikbewegung ergriffen, so pflanzte sich diese leicht auf die Nachbargruben fort und fand so immer größere Ausbreitung. Nicht überall umfasste jedoch die Bewegung die ganze Arbeiterschaft des betroffenen Bezirkes; sie war hier und da auf einzelne Arbeiter-Kategorien oder Betriebe beschränkt. In letzterer Beziehung muss insbesondere des Streites bei den Braunkohlenwerken des Teplitzer politischen Bezirkes gedacht werden, indem dort bloß einzelne zu einer Grube gehörigen Schächte feierten, während die Arbeiter in den übrigen Schächten derselben Grube ununterbrochen bei ihrer Arbeit verblieben.

Die Forderungen betreffend, welche die Grubenarbeiter bei der Arbeitseinstellung vorbrachten, ist vor allem zu verzeichnen, dass dieselben in der Hauptsache überall die gleichen waren, nämlich das Begehr nach Einschränkung der Schichtenzeit (und zwar wurde am häufigsten die Einführung achtstündiger Schichten verlangt), dann die Forderung der Lohnhöhung, welche ausnahmslos bei jedem Werke vorgebracht und überall, ohne Unterschied der örtlichen Lebens- und Verdienstverhältnisse, in ziemlich gleicher Weise formuliert wurde. Außer diesen beiden Hauptforderungen nach Lohnhöhung und Kürzung der Arbeitszeit haben die Arbeiter noch mancherlei andere Wünsche vorgebracht, welche sich entweder auf die Betriebsverhältnisse der

Gruben oder auf ein der Werksleitung gegenüber zu-tage getretenes Misstrauen zurückführen ließen. Diese Wünsche betrafen die Abschaffung der Ueberschichten, Abstellung der üblichen Abzüge am Lohne bei unreiner Kohlenförderung (Nullen der Kohlenhunde), Anweisung von Heizdeputaten oder Bewilligung eines überhaupt freien Brennstoffbezuges, Beistellung von Del und Ge-zähe auf Werkskosten, Anweisung von Frei-, beziehungsweise Naturalquartieren und Aufbesserung der Krankenschichten, ferner die Abschaffung von Geldstrafen, Zu-sicherung der Straflosigkeit für die Arbeiterführer und Uebernahme der Verwaltung der Bruderladen seitens des Staates.

Mit dem Begehr auf Einführung von achtstündigen Schichten vermochten die Arbeiter nur bei wenigen Kohlengruben durchzudringen. Dagegen wurde in manchen Fällen dort, wo eine zehn Stunden übersteigende Schichtenzeit eingeführt war, eine Erleichterung durch die Einrechnung der Aus- und Einfahrzeit ge-schaffen. Was die Lohnfrage betrifft, so stellten sich vor dem Streike die täglichen Verdienste der Arbeiter in Böhmen bei den Braunkohlengruben höher als bei den Steinkohlengruben. Bei den letzteren, insbesondere in Kladno, Nürschau und Littitz, wurde der Schichten-verdienst des Häuers mit 1 fl. 35 kr. bis 1 fl. 50 kr., mitunter bis 1 fl. 62 kr. commissionell erhoben, wäh-rend derselbe bei den Braunkohlenbergbauen mit 1 fl. 55 kr. bis 2 fl. sich herausstellte. Die Steinkohlenarbeiter in Kladno verlangten für den Häuer einen Freilohn pro Schicht von 1 fl. 60 kr., diejenigen in Nürschau eine 50proc., in Littitz eine 30proc. Lohn-höhung und nebstdem eine doppelte Entlohnung der Sonntagschichten; bei einzelnen dieser Gruben wurden auch Wünsche um Bewilligung von Bulagen für herr-schaftliche Schichten und Aufbesserung der Löhne für alte Arbeiter vorgebracht.

Diese letztere Forderung würde seitens der Werks-besitzer mehr Beachtung verdienen, als sie bisher ge-funden hat. Die Arbeitskraft nimmt mit dem zuneh-menden Alter ab; der Verdienst wird bei der Geding-ablohnung daher gerade dann geringer, wenn die Be-dürfnisse des Arbeiters für die Erhaltung seiner Arbeits-kraft wie für die Ernährung und Erziehung seiner Familiie gewachsen sind. Für den Werksbesitzer hat aber die Erhaltung von Arbeitern, die lange beim

Vora von ungeheurer Gewalt zwang uns, den gewöhnlichen Weg zu verlassen und jede Deckung des Terrains, Schlucht, Baum u. dgl. zu benützen, um überhaupt ein Vorrückskommen zu ermöglichen. Diese Schwierigkeit steigerte sich mehr und mehr, je näher wir dem offenen Felde kamen. Dazu ein von Glatteis und festgefrorenem Schnee bedeckter Weg und finstere Nacht — wahrlich ein Marsch, bei dem alle Kräfte zusammengenommen werden mussten, um nicht den Boden unter den Füßen zu verlieren. Nicht umsonst sagt der Volksglaube in Innerkrain, dass jede Lampe verlösche, wenn der wilde Jäger mit seinem Gefolge durch die Lüfte sause. Unsere vorzügliche große Grubenlampe war bald ausgelöscht. Über das oben erwähnte, beim ersten Besuch benützte Plateau zu gehen, erwies sich als unmöglich; denn dort hätte uns die Vora gewiss zu Boden geworfen. So mussten wir in ziemlich großem Bogen, hügelauf, hügelab, dasselbe umgehen. Nach einer Stunde sahen wir endlich vom weiten einen Lichtpunkt glänzen, den schon beleuchteten Eingang der Grotte. Auf den lauten Ruf des Herrn Jurca kamen uns nun die Grottenarbeiter entgegengelaufen, Lampen und Fackeln über ihren Häuptern schwingend, was ein ganz abenteuerliches Bild bot.

Die Vora hatte uns doch ein wenig zugesetzt, so dass wir in der kleinen Vorhalle der Grotte ganz gerne Halt machten. Während dieser Zeit erfuhr ich, dass schon seit Jahren zwei Landleute aus der Umgebung von Adelsberg, Dolenc und Vilhar, dem Entdecken neuer Grotten ihre Aufmerksamkeit schenken. Eine Stelle an den Abhängen der kleinen Hügel am Karste, von welchen der Schnee am frühesten verschwindet, be-trachten sie ganz richtig als die Eingangsporten zu unterirdischen Räumen, aus denen wärmer Luft herausströme. So sei die Groß-Otoker Grotte am 18. August

1889 entdeckt worden. Gegenwärtig ist Herr Jurca mit 8 bis 10 Arbeitern fortwährend beschäftigt, die Grotte durch Anlage von guten Wegen dem Publicum zugänglich zu machen.

Ich will von vorneherein anführen, weshalb mir die Otoker Grotte besonders bemerkenswert und so außerordentlich schön erscheint. Es wird niemandem be-fallen, die Otoker Grotte mit der berühmten Adelsberger vergleichen zu wollen, was die Größe der Räume und die Großartigkeit der Dimensionen dieses Naturwunders betrifft. In der Otoker Grotte ist alles auf einen kleineren Raum zusammengedrängt. Hier ver-wischen keine langen, an Gebilden der Natur leeren Gänge den Eindruck, den man, von einem Wunder zum andern schreitend, empfangen hat; hier hält die immer gleichbleibende, ja von Schritt zu Schritt sich steigernde Reichhaltigkeit der Formen in der mannigfaltigsten Ab-wechslung den staunenden Wanderer immer in Atem; dabei erglänzt alles in jungfräulicher Weise und Frische; denn noch hat kein Fackelruch den Glanz der Steine geschwärzt. Und hat man sich in den kleineren Kammern und Räumen ergötzt an den herrlichen, vielgestaltigen Gebilden der hier seit unmeßbaren Zeiten schaffenden Natur, dann kommt man in Hallen von überwältigender Größe mit schwarzen Abgründen und brau-senden Wässern.

Die Länge der die Grotte durchziehenden Wege beträgt beiläufig 2½ Kilometer*; dieseben sind gut beschottet und wo erforderlich durch Geländer geschützt. Die Beleuchtung ist jetzt schon eine ganz günstige und genügende durch zahlreiche, an geschickten Orten an-gebrachte Kerzen und Lampen.

* Alle angegebenen Werte sind nur durch Schätzung oder Abzählung der erforderlichen Schritte gewonnen, so dass sie keinen Anspruch auf unbedingte Richtigkeit machen können.

Werke dienen, einen besonderen Wert, nicht so sehr wegen ihrer absoluten Arbeitsleistung, als vielmehr, weil durch selbe ein Stamm von ruhigen und verlässlichen Arbeitern gebildet wird. Alterszulagen, die nach Maßgabe der bei demselben Werke zurückgelegten Dienstzeit gewährt würden, wären ein Mittel, den Arbeiter dem Werke anhänglich zu erhalten, ein Vortheil, der angesichts der durch das neue Bruderladen-gesetz geförderten Freizügigkeit der Arbeiter von den Werksbesitzern nicht unterschätzt werden sollte.

Weder in Kladno noch in Littitz, woselbst bloß Gedings-Revisionen vorgenommen wurden, haben die Arbeiter irgend welche Lohnaufbesserungen erhalten; in Mürschau hat eine Erhöhung der Löhne von 10 bis 15 Proc. plakgegriffen. Im Falkenauer und Teplitzer Bezirke, woselbst die Braunkohlenarbeiter trotz der größeren Verdienste eine weitere Erhöhung derselben um 20 bis 30 Proc. ebenfalls gefordert haben, sind seitens der Werksbesitzer keine nennenswerten Zugeständnisse gemacht worden. Es wurde den Falkenauer Arbeitern eine Aufbesserung von 10 Proc. der Gesamtlohnsumme bewilligt. In Jaworzno haben die Arbeiter aus Anlass der infolge mässlicher Betriebs- und Absatzverhältnisse im Frühjahr nothwendig gewordenen Lohnreduktionen die Wiedereinführung des vorbestandenen Lohnnormales, d. i. den ehemaligen Schichtenverbünden des Häusers von 1 fl. 31 kr. bis 1 fl. 70 kr. verlangt, seitens der Werksleitung wurde eine 10proc. Lohn erhöhung zugesagt.

In den Alpenländern, und zwar bei den Braunkohlenbergbauen in den Bezirken der Revierbergämter Graz und Leoben, bezifferte sich der tägliche Häuerlohn durchschnittlich auf 1 fl. 60 kr., während derselbe in den Bezirken der Revierbergämter Cilli und Laibach sich auf 1 fl. 10 kr. stellte. Einesheils verlangten die Arbeiter die Zusicherung eines Tagesverdienstes von 2 fl., andertheils eine 60proc. Erhöhung des Minimal-Schichtenverbünden, beziehungsweise des Grundlohnes. Nebstbei wurden noch Forderungen laut, welche eine doppelte Entlohnung der Sonntagschichten oder besondere Buschläge bei Verfahrung der Sonntags-, Feiertags- und Feuerschichten, beziehungsweise die Festsetzung eines fixen Lohnsakes von 2 fl. für dieselben bezeichneten. Es wurden durchwegs Lohnhöhungen von 5, 12 und 20 Proc. zugestanden, indem zugleich bei Feststellung der erhöhten Grundlöhne die tägliche Leistung eines Arbeiters mittlerer Qualität als Unhalt diente.

Den anderen oben erwähnten besonderen Wünschen der Arbeiter wurde, so weit dieselben in den speciellen Verhältnissen der Gruben thatsächlich begründet waren, zumeist Rechnung getragen. Die Werksbesitzer haben insbesondere das bisher übliche Nullen der geförderten Wagen mit unsauberer Kohle, welches mit einem 10proc. Abzuge vom Monatsverdienst verbunden war, entweder definitiv abgeschafft oder wenigstens eingefränt und die Vereinigung von sechs bis acht Mann zu einer Arbeiterthür, wodurch die leistungsfähigeren Arbeiter in ihrem Verdienste stark beeinträchtigt wurden, abgestellt; namentlich aber wurden die auf Grund bergbehördlicher Erhebungen thatsächlich vorgekommenen Uebergriffe bei dem Verfahren von Ueberschichten und andere constatierte Uebertretungen des Gesetzes über die Beschäftigung von jugendlichen Arbeitern und Frauens-

Es wäre ein vergebliches Bemühen, in jedem einzelnen, nun zu schildernden Theile der Grotte die prachtvollen Tropfsteinformationen genau beschreiben zu wollen. Wir wollen deshalb überall nur die besonders in die Augen springenden Gebilde hervorheben. Schon die Vorhalle, ein circa 10 Meter im Durchmesser haltender Raum mit gothischer Rundung zeigt die in der ganzen Grotte überall zu findenden Formen, nämlich mehr oder weniger mächtige, von der Decke herabhängende Zapfen, sowie vorhang- und flügelähnliche Gebilde, am Boden dagegen Drujen von krySTALLINISCHEM Calcit. Von hier kommt man in ein Labyrinth von kleinen Kammern, die, rechts und links vom Wege unregelmäßig angeordnet, einen geradezu verwirrenden Eindruck machen. Nach links weitet sich dieser Raum etwas regelmäßiger aus; an seiner Wand hängen coulissenartig mächtige, weiße dünne Platten von der Decke bis zum Boden, welche, angeschlagen, die schönsten Glockentöne erklingen lassen.

In der nun folgenden Abtheilung haben sich Stalagmiten und Stalaktiten schon zu zierlichen Säulen vereinigt; aus dem Boden erheben sich oft kaum handbreit dünne Schichten von Kalkstein, welche, blau, röthlich oder braun gerändert, in vielfache Windungen und Falten gelegt, kleine Wasserbecken einschließen. Dieses Bild am Boden wird dadurch noch anziehender, weil in der Mitte dieses Bassins Tropfsteingebilde der Erde entsteigen, die man mit Topfblumen und Zwergbäumchen vergleichen kann. Nach einem etwas engeren Gange von wenigen Schritten thut sich dem staunenden Auge ein elliptischer Raum auf von circa 20 Meter Länge und 15 Meter Breite. Außer schon erwähnten Formationen wollen wir hier nur anführen: an der linken Wand ein von der Decke des circa 10 Meter hohen Raumes in alabasterner Weise herabstürzender Wasser-

personen, dann über die tägliche Arbeitsdauer und die Sonntagsruhe beim Bergbau bestraft und beseitigt. Die verlangte Abschaffung der Geldstrafen konnte selbstverständlich im disciplinaren Interesse nicht bewilligt werden.

Ebensowenig war es thunlich, dem Wunsche, dass der Staat die Verwaltung der Bruderladen übernehme, zu entsprechen. Eine solche Maßnahme könnte bei dem Bestande so vieler Local-Bruderladen keinesfalls platzgreifen, sondern würde deren Vereinigung zu wenigen großen Cassen voraussetzen, eine Frage, die bei Gelegenheit der gesetzlichen Reform des Bruderladenwesens reiflich erwogen worden ist, aber aus vielfachen Gründen im verneinenden Sinne beantwortet werden musste.

Schließlich sei noch erwähnt, dass von einer 19.339 Mann betragenden Grubenbelegschaft sich 15.335 Arbeiter an der vorjährigen Streikbewegung beteiligt haben, wodurch die Versäumung von 196.704 Schichten und bei den vom Streik betroffenen Werken ein Ausfall von 2.062.438 Metercentner Förderung verursacht worden ist. Nimmt man den durchschnittlichen Verdienst pro Schichte mit 90 kr. bis 1 fl. an, so berechnet sich der auf den einzelnen Arbeiter (Weiber und Kinder inbegrieffen) entfallende Lohnentgang mit rund 12 fl.

(Der Fürsterzbischof von Wien.) Die feierliche Installation des neuen Fürsterzbischofs von Wien, Dr. Gruscha, wird erst nach Ostern stattfinden. Der mittels Corpscommandobefehls verlautbare Fasten-Hirtenbrief an das k. und k. Heer und die k. und k. Kriegsmarine trägt noch die Unterschrift des genannten Kirchenfürsten in seiner Eigenschaft als apostolischer Feldvicer.

(Jungczechische Denkschrift.) Wie man uns aus Prag telegraphisch berichtet, wurde die gestrige Ausgabe der «Národní Listy» wegen Veröffentlichung der Denkschrift der jungczechischen Vertrauensmänner-Conferenz von der Pressebehörde mit Beslag belebt.

(Der kroatische Landtag,) dessen Zusammentritt ursprünglich für den 20. Jänner anberaumt war, wegen der Influenza aber auf vorgestern vertagt wurde, nahm seine Thätigkeit wieder auf. Der Präsident Hrvat gedachte in der Eröffnungssitzung Andrássy's und seiner Verdienste um Kroatien. Sechs Abgeordnete der Opposition mit dem Bürgermeister von Ugram, Dr. Amrus, an der Spitze demonstrierten gegen diese Kundgebung, indem sie den Saal verließen.

(Vom preußischen Staatsrat.) Zu den Berathungen der beiden Abtheilungen des preußischen Staatsrates am 26. d. M. sind auf Befehl des Kaisers zugezogen worden: der Schlossermeister Deppe aus Magdeburg, der Werkmeister Spengler aus Metzach, der Bautischlermeister Boderbrügge aus Bielefeld, der Generalsecretär Hize aus München-Gladbach, der Buchholz aus Berlin, der Director Schlittgen aus Marienhütte bei Kozenau und der Fabritsbesitzer Freese aus Berlin. Außerdem constatiert die «Königliche Zeitung», dass zur Theilnahme an den Staatsrats-Sitzungen der commandierende General des 7. Armeecorps, von Albedyll, der Oberpräsident von Westphalen, Stadt, der Oberpräsident von Schlesien, von Seydew, besonders einberufen worden und erschienen sind. Für die vorbereitenden Arbeiten ist, wie aus Berlin geschrieben wird, auf directen Befehl des Kaisers die vorläufige Geheimhaltung beschlossen worden. Die Benennung von Interessenten seitens der mit der Berathung der Arbeiterfrage betrauten Abtheilungen des Staatsrates wird sich nicht auf Industrie-Arbeiter beschränken, sondern auch auf Handwerksmeister und Handwerksgesellen sowie auf Sachverständige erstrecken, die sich besonders mit der Arbeiterfrage beschäftigt haben.

(Im französischen Ministerrath.) Theilte Rouvier den Motivenbericht und die Hauptposten des heute der Kammer zugehenden Budgets mit. Der Ministerrath beschloss die Einsetzung einer Commission zur Untersuchung, ob es nicht angezeigt wäre, eine Colonialtruppe zu bilden, welche an die Stelle der jüngeren Mannschaften zu treten hätte. Mit der Gelegenheit des Herzogs von Orleans beschäftigte sich der Ministerrath nicht. Man glaubt, der Herzog werde nach Ablauf der Appellationsfristen ins Centralgefängnis gebracht und von dort vielleicht an die Grenze geführt werden. Jedenfalls bleibt der Tag und der Ort der Ueberführung Geheimnis. Im Budget pro 1891 erscheint das außerordentliche Kriegsbudget von 130 Milliarden in das Ordinarium einzogen, und werden die

fall, der sich in sechs Katarakte theilt. Der Boden ist hier an zahlreichen Stellen zerriissen und erinnert so an die Form der aus einem Hochofen sich ergießenden und in raschem Laufe erstarrenden Schlacke. Die ganze Halle wird von starken Säulen getragen.

Die Decke senkt sich nun beträchtlich; in der ersten Zeit nach der Erschließung der Grotte musste man hier fast auf allen vieren kriechen; nun haben Meißel und Hammer einen bequemen Weg geschaffen. Man muss es lobend hervorheben, dass selbst die größten Schwierigkeiten beim Wegbau nur mit diesen Hilfsmitteln, nie mit Sprengstoffen überwunden wurden.... Während in den schon geschilderten Abtheilungen die Decke nur hier und da Wassertropfen fallen lässt, kommt man nun in einen Raum, wo das Wasser von der Decke förmlich strömt, so dass wir ihn «Regenkammer» getauft haben. Sie hat eine Länge von circa 20 Meter, und zur rechten Seite des Weges gähnt ein Schlund von 12 Meter Tiefe.

Nun passiert man einen wahren Engpass. Die steinernen Wände rücken hier so nahe heran, dass kaum der Weg Platz findet. Eine Schlucht unterbricht denselben plötzlich, so dass nur mit Hilfe solid gebauter Stufen und eines gemauerten Damms diese Stelle gefahrlos überjezt werden kann, welche früher ein ziemlich schwankender Steg überbrückte. Die nun folgende ganz kleine Kammer bietet nur an ihrer rechten Wand Beachtenswertes. An dieser lehnen hier mächtige, aus braunen Kalkdrusen zusammengesetzte Blöcke, die übereinander gehäuft den Eindruck großer Heuschober machen. Die jetzt sich anreichende Halle ist überreich an Vorhängen, Zapfen, Säulen und Tropfsteinkämmen, welche letztere aus dem Boden zu wachsen scheinen, welche erstere, von der hohen Decke hängend, mit ihren farbigen Säumen einen entzückenden Anblick bieten. Die tiefe

Stille der Natur wird hier nur unterbrochen durch das tönende Aufschlagen der von der Tiefe auf den Spiegel eines kleinen Wasserbeckens fallenden Tropfen Wassers.

In der unmittelbar an die Halle sich anschließenden Abtheilung hängen so zahlreiche vorhang- und tuchähnliche Gebilde, dass die ersten Besucher an eine «Wäschekammer» erinnert wurden. Gleich daneben wird die helle Weisse der Wände angenehm unterbrochen durch braune Gesteinsmassen, welche von der Decke herabhängen. Sie erinnern, wenn nass, an Bündel frischer Häute, wenn trocken, an aufgehängte Felle. Weshalb wir hier eine «Pelzhandlung» etablierten.... Nun kommt eine kleine lauschige Kammer. In mäßig hoher Wölbung überdacht, die glänzend weiße, mit Zapfen und Vorhängen geschmückte Decke ein kleines, von zierlich geschlungenen Wänden eingesäumtes Wasserbecken. In diesem «Aquarium» werden später Olme das Wasser beleben und Schwäne aus Holz auf der Oberfläche schwimmen. Von den «Heuschobern», angefangen wird der ganze Weg an seiner rechten Seite von Wasser verschiedener Tiefe und Breite begleitet, aus welchem Säulen bis zur mäßig hohen Tiefe ragen. Einige davon sind in Manneshöhe gebrochen, wohl durch Senkung des Terrains.

Der Abschluss dieser Räume ist ein ziemlich enger, die Decke etwas niedriger, so dass man desto mehr überrascht ist, nun in eine hohe Kammer zu kommen. Überhaupt ändert sich hier plötzlich die ganze Situation. Decke und Boden sind ganz trocken, und in einer ganz kleinen Strecke des Weges macht sich ein heftiger Zugwind bemerkbar, ohne dass man eine Spalte oder Berggleichen im Gesteine entdecken könnte. Während die früheren Kammern durch ziemlich niedrige Temperatur ausgezeichnet waren — mancher Tropfsteinzapfen wa-

sechsjährigen Obligationen durch eine Anleihe von 700 Millionen consolidiert.

(Panica und seine Mitschuldigen) legten vor der Untersuchungs-Commission ein Geständnis über mehrere Anklagepunkte ab. Neue Schriftstücke wurden aufgefunden. Die Untersuchung gegen Kalopkov hat begonnen. Die russische Regierung stellte das Verlangen nach Bezahlung der seit 1886 rückständigen Jahresraten der Occupationskosten im Betrage von beiläufig acht Millionen Francs.

(Italien.) Unlässlich des Todes des Cardinals Pecci richtete der kirchlich gesinnte Garibaldianer Achille Fazzari ein Beileidstelegramm an den Papst, welches auch den Wunsch enthält, dass der Streit zwischen dem Vatican und Italien endgültig geschlichtet werden möge. Der Papst erwiderete, diese Hoffnung sei auch die seine, und er sehe zuversichtlich ihrer Erfüllung entgegen.

(Von bewegung.) Wie die Pariser Journale aus Saint-Etienne melden, hat vorgestern die Versammlung der Bergleute einen allgemeinen Streik für die Kohlengrubengeellschaft in Saint-Etienne beschlossen und die Delegierten beauftragt, die Bergleute anderer Gesellschaften zu einem gleichen Vorgehen zu veranlassen.

(Englisches Parlament.) Das englische Unterhaus lehnte mit 307 gegen 240 Stimmen den Adressantrag Parnells ab, welcher die irische Politik der Regierung tadelte.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Grazer Morgenpost» meldet, der Gemeinde Ganz bei Mützzuschlag zum Brückenbau 200 fl. zu spenden geruht.

— (Kaiser Josef II.) Am Sarge Kaiser Josefs wurden vorgestern mehrere Kränze niedergelegt, darunter vom galizischen Ulanenregiment, welches den Namen des Kaisers führt. Auch am Kaiser-Josefs-Monumente in Wien wurden von Vereinen gespendete Kränze niedergelegt. In Bnaim fand ein feierliches Hochamt statt, an welches sich eine Kaiser-Josef-Feier im Saale des Gemeinderathes schloss. Im Wiener Gemeinderath hieß der Bürgermeister eine Ansprache, worin er das Werk Kaiser Josefs feierte. Die Versammlung hörte Rede stehend an.

— (Der schlafende Uhlane.) Der «schlafende Uhlane», welcher seinerzeit in Berlin großes Aufsehen erregte, ist gestorben. Ebenso sonderbar wie seine schwächeliche Schlafenszeit in der Kaserne zu Botsdam war auch der Tod des noch nicht 39jährigen Mannes. Der schlafende Uhlane war der Handschuhfabrikant Hermann Theuerkauf, ein unverheirateter Mann, der seit jener räthselhaften Schlafsuchtsperiode während der folgenden 15 Jahre keine ernstere Krankheit zu bestehen hatte. Ende voriger Woche erkrankte Theuerkauf an der Brustfellentzündung, der er am Sonntag mittags erlag. Da der Körper des Toten keine Leichenfarbe annahm, so weigerten sich die Aerzte, den Todesschein auszustellen; am Montag vormittags wurden die Pulsadern der Leiche durchschnitten, worauf eine bemerklich starke Blutung eintrat. Da jedoch am Montag

durch einen Eisgraben verlängert — herrschte hier eine angenehme Zimmertemperatur. Die frühere tiefe Stille wird durch mächtiges Brausen von Wasser unterbrochen. Und jetzt schweift der Blick in weite Ferne, und zur Linken des Weges eröffnet sich eine majestätische große Halle. Unwillkürlich fesselt das Erstaunen den Wanderer so, dass er stehen bleibt, um durch das Dunkel das Ende des Raumes zu suchen. Aber unser Führer drängt und will uns die Schönheiten des «Domes» erst zum Schlusse zeigen. Er geleitet uns in rascher und ziemlich beträchtlicher Steigung bergan, zur Rechten an drei Dolinen ziemlichen Umfangs und großer Tiefe (circa 40 Meter) vorbei. Das Brausen des Wassers wird immer stärker, die Finsternis ist vorläufig nur durch unsere Lampen und einige Lichter unterbrochen, die, in verschiedenster Höhe angebracht, eine augenblickliche Orientierung unmöglich machen.

Endlich stehen wir auf einer aus Quadern aufgebauten Quaimauer von circa 1½, bis 2 Meter Breite; vor uns eine senkrecht aufsteigende Mauer aus hellbraunem Tropfstein, rechts und links gähnender Abgrund. Wir sind am Ende des zugänglichen Theiles der Grotte angelangt. Plötzlich tauchen an den verschiedensten Stellen Lichter auf, und auf einmal erglüht der ganze Riesenzimmer in rotem bengalischen Lichte. Die so erhaltenen Eindrücke vervollständigten wir noch durch Beleuchtung mit Magnesiumbrennen. Zu unserer Linken weitet sich ein großer Raum, dessen hochgelegenes Ende nur die geübtesten Arbeiter auf schwindelnden Wegen zu beiden Seiten des tiefen Abgrundes erreichen können, dessen Grund ein steinernes Meer von gigantischen gestürzten Felsblöcken zeigt. Zur Rechten geht die oben erwähnte, künstlich auf dieser Höhle über. Die Tiefe der Schlucht beträgt etwa

abends am Körper des Verstorbenen Todtenflecke sich einstellten, wurde die Leiche beerdig. Die Mutter des Theuerkauf ist vor 15 Jahren infolge der Aufregung, in welche sie durch den räthselhaften Schlaf ihres Sohnes versetzt wurde, am Schlage plötzlich gestorben.

— (Dem Kammervirtuosen Ondříček,) welcher in den letzten Tagen in Constantinopel concerte, wurde die Ehre zugesetzt, zum Sultan gesaden zu werden und vor demselben zu spielen. Der Sultan verlieh dem Künstler eine ansehnliche Ehrengabe und zeichnete ihn durch Verleihung des Officierskreuzes des Medt schidi-Ordens aus.

— (Von Hunden zerrissen.) In Gatschina wurde diefer Tage der siebenjährige Sohn des Oberpiqueurs des Kaisers, des Staatsrathes Diez, auf dem Hundehofe der kaiserlichen Jagd von Hunden zerrissen. Herr Diez war am Tage des Vorfallen gerade in Moskau, während seine Gattin mit drei Kindern in der Jäger-Sloboda von Gatschina verblieb. Gegen 5 Uhr abends begab sich dieselbe mit ihrem Sohne Sergei zu Gast und traf auf dem Hofe die Gemahlin des Chefs der kaiserlichen Jagd, die Fürstin Galicyn. Die Damen begannen ein Gespräch über eine Zeitungsnotiz, worauf der Knabe ins Haus zurückgeschickt wurde, die Zeitung zu holen und in die Wohnung der Fürstin Galicyn zu bringen, wohin Frau Diez mit letzterer indessen gegangen war. Beide Häuser liegen etwa 70 Faden voneinander entfernt; dazwischen befindet sich ein großer Hof, wo die Hunde der kaiserlichen Jagd sich manchmal auspringen dürfen. Als der Knabe längere Zeit nicht mit der Zeitung erschien, nahmen die Damen an, er habe den Auftrag vergessen und sei zu Hause geblieben, und es wurde ein zwölfjähriger Jägerbursche des Fürsten Galicyn nach der Zeitung geschickt. Der Knabe nahm eine Hundepetsche mit und ging fort. Nach etwa fünf Minuten lehrte er jedoch mit dem Bescheid zurück, dass die Hunde auf dem Hofe ihn nicht durchgelassen hätten. Man begab sich sofort auf den Hof. Das ganze Rudel zerrte einen Gegenstand am Boden herum; mit großer Mühe wurden die Bestien schließlich davongejagt, und man fand den unglücklichen Sergei als entsetzlich entstellte Leiche in einer Blutschale liegen. Die Hunde sind erst acht Monate alt und stammen von einem Bullenbeißer und einer Wölfin. Man nimmt an, dass der Knabe vor den Hunden erschrocken sei und zu laufen begonnen habe, worauf die jungen Hunde ihm nachgejagt und ihn zu Boden gezerrt haben.

— (Die Leiche Andrassy's.) Einer uns aus Budapest zugehenden telegraphischen Meldung zufolge erschien Ihre Majestät die Kaiserin gestern persönlich an der Bahre des Grafen Andrassy, legte einen Kranz nieder und verrichtete kniend ein Gebet.

— (Verehelichung Sacher-Masoch.) Aus Helgoland, 15. d. M., wird geschrieben: Am 11ten d. M. wurde Herr Leopold Ritter von Sacher-Masoch mit Fräulein Meister ehehaft verbunden und vom hiesigen Pastor Schröder getraut. — Dr. Leopold Ritter v. Sacher-Masoch war bekanntlich seinerzeit Docent für Geschichte an der Grazer Hochschule und hat in Graz seine literarische Laufbahn begonnen.

— (Die älteste Frau Wiens,) die 115jährige Matrone Magdalena Ponza, ist vorgestern gestorben.

50 bis 60 Meter, und in ihrem Grunde braust ein breites Wasser, über Felsenklippen dahineisend, so dass der sprühende Schaum des Wassers von oben ganz gut zu sehen ist, nachdem sich das Auge an die Dunkelheit gewöhnt hat. Dieser Punkt ist ein wahres Wunder, und nur schwer konnten wir uns von hier trennen.

Wir lehrten auf denselben Wege zurück, an den Dolinen vorbei, und lenkten unsere Schritte der großen Halle zu, um ihre Schönheit zu bewundern, ihre Größe anzustauen. Dieser «Dom» hat einen Durchmesser von 70 bis 80 Meter bei einer ganz bedeutenden Höhe, zu deren Schätzung mir Anhaltspunkte und Uebung fehlten. Derzeit führt schon ein gut gebahnter Weg um die ganze äußerste Grenze dieses Raumes. Noch vor wenigen Wochen war die Begehung derselben eine wahre Kletterpartie, denn es galt, gestürzte Kalkblöcke, Kamine und enge Durchlässe zu überwinden. Es gibt hier eine Fülle der zierlichsten und großartigsten Tropfsteinformen, deren Benennung der Phantasie des Beschwagers die reichste Nahrung gibt. Wir wollen nur erwähnen: den Altar, den Gletscher, die Statue der Austria, den Budenkopf, ein wahrhaft gigantisches, urplötzlich dem Boden entsteigendes Korallenriff, einen großen Vorhang und eine Gruppe beschneiter Bäume. Von der Decke hängen stellenweise mächtige Säulen von Tropfsteinen.

Am nördlichen Ende dieser großen Halle liegt prächtig erhalten, im Gesteine theilweise eingebettet und incrustiert, wie Elfenbein glänzend, die Tibia eines Höhlenbären. Auch noch an einigen anderen Stellen fand man mühselig Knochen desselben Thieres, wovon als besonders gut erhalten ein Oberkiefer mit Zahnen, ein Hüftbein und mehrere große Röhrenknochen zu erwähnen sind. Außerdem wurde noch ein ganz mer-

— (Zum Jaroslauer Attentat.) Die beiden Deserteure, welche, als dies im Herbst vergangenen Jahres begangenen Attentates an zwei Offizieren der Jaroslauer Garnison verdächtig, von den russischen Behörden an das Przemysler Garnisonsgericht ausgeliefert wurden, haben, wie man der «Wiener allgemeinen Zeitung» meldet, einen vollständigen Alibibeweis beigebracht, so dass gegen sie die Untersuchung wegen des Mordattentates eingestellt werden musste.

— (Die kleinste Uhr der Welt.) Wir entnehmen dem Hamburger «Exporteur»: Im Schauspieler eines Uhrmachers in Halle ist die kleinste Uhr der Welt ausgestellt. Die Uhr ist ein wenig größer als eine Erbse. Dieselbe dient als Schlüsselperle einer Taschenuhr und soll so genau gehen, dass sie innerhalb acht Tagen kaum eine Minute abweicht. Der Preis ist natürlich ein sehr hoher, er beträgt 8000 Mark.

— (Großer Brand.) Im Mädcheninstitut von San Marco in Texas kam ein Brand zum Ausbruch, der drei Menschenleben zum Opfer forderte und das Pensionatsgebäude einäscherte. Dreißig Mädchen, welche sich durch Herabspringen aus den Fenstern des brennenden Hauses retten wollten, erlitten Verlebungen.

— (Gegen die Slavjan sky-Gesellschaft.) Nach einer Meldung des «Budapesti Hirlap» hatte der ungarische Minister des Innern der russischen Sängertruppe des Slavjan sky d' Agrenje die Veranstaltung von Concerten in jenen südungarischen Städten, welche vorwiegend von Serben bewohnt sind, verboten.

— (Graf Stefan Reglevich.) Über das Vermögen des gewesenen Intendanten der ungarischen Oper, Grafen Stefan Reglevich, der vor kurzem noch einer der reichsten Magnaten war, wurde infolge eigenen Ansuchens der Concurs verhängt.

— (Ballwick.) Danby: «Ah, gnädiges Fräulein, scheinen sich trefflich zu amüsieren; ich bemerke, dass Sie die tanzlustigen Füßchen durchaus nicht in den Schoss legen!»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Philharmonische Gesellschaft.) Nach dem außergewöhnlichen Erfolge des letzten philharmonischen Gesellschaftsconcertes war es selbstverständlich, dass gestern das Publicum abermals in hellen Scharen in den Redoutensaal strömte, umso mehr, als das Programm ganz besondere Zugmittel enthielt. Frau Schuster-Seydl, welche im Jahre 1882 im Verein mit ihrer Schwester Karoline in einem philharmonischen Concerfe spielte, erschien nach langer Pause wieder vor unserem Publicum, von demselben freundlich begrüßt, und entzückte dasselbe durch ihr schönes, ausgeglichenes und temperamentvolles Spiel. Außerdem sang Herr George Hladnik, und erregte derselbe schon dadurch das allgemeine Interesse, da er als der Sohn des ehemaligen Finanzprocurators Hladnik in Laibach ein Laibacher Stadtkind ist und gegenwärtig zwar nicht als Berufssänger, sondern als sehr geschätzter Architekt in Wien lebt. Zum Programme des Abends zurückkehrend, bemerkten wir, dass Frau Schuster-Seydl das A-moll-Concert von J. S. Bach mit Begleitung von Streichinstrumenten mit der Cadenz von Hellmesberger, sobann die Romance F-dur von L. v. Beethoven, den «Ungarischen

würdiger Knochenfund gemacht: der Stirnantheil des Schädels eines Hirsches von sehr bedeutenden Dimensionen, dessen rechtsseitiges Geweih sehr gut, von dessen linkss seitigem aber nur mehr die Rose erhalten ist. Das Ganze ist von Kalksalzen gleichmäßig dicht durchdrungen. Dieser Schädel ist wohl wahrscheinlich durch strömendes Wasser aus irgend einem Forste vor langer, langer Zeit in die Unterwelt getragen worden.

Nach dem Verlassen des majestätischen Domes schwenkten wir noch nach links ab, um einen Seitenzweig der Grotte zu besuchen. Unter einem von der Decke herabhängenden mächtigen Vorhange kriechend, durch kleine Wasserbecken watend und über große Steinblöcke kletternd, kamen wir in einen mäßig großen Raum, der von den ersten Besuchern «chinesisches Zimmer» getauft worden war. An den weißen und gelblichen Wänden bemerkte man nämlich eigenthümliche braune Zeichnungen, die aussahen, als ob man mit Gurn oder Seide erhabene Tapetenstickerei ausgeführt hätte. Die Illusion ist aber durch den fasten Zungen bald zerstört, denn dieser findet, dass die Verzierungen aus Lehm bestehen, welchen das durchdrückende Wasser von der Oberfläche des Berges mitgerissen und nun verbuntend am Gestein zurückgelassen hat. Im Hintergrunde dieses Raumes befindet sich eine niedliche Tropfsteinbildung, auf welche die Bezeichnung «Backofen» sehr gut passt.

Aus dem «chinesischen Zimmer» hat man den grossartigen Anblick einer noch nicht zugänglichen Grotte, welche in ihrer mächtigen Ausdehnung und noch unergründeter Tiefe ein wahrer Tartarus ist... In zwei Stunden kann die Besichtigung der ganzen Grotte mit Muße vollendet sein.

Tanz» von J. Brahms-Joachim und die Introduction et Rondo capriccioso von C. Saint-Saëns, letztere drei Stücke mit Clavierbegleitung, von Herrn Musikdirector Höhrer mit gewohnter Meisterschaft besorgt, spielte. Frau Schuster-Seydl spielte das Bach'sche Concert mit seinem Verständnisse, die Cadenz mit Bravour, überhaupt alles, was sie spielte, mit Sicherheit und Eleganz. Ihr Ton ist weich und einschmeichelnd, durchwegs edel; ihre Technik virtuos und zierlich, insbesondere zeigte sie im Saint-Saëns'schen Rondo ein reizendes Staccato, in Doppelläufen, Passagen und Flageolettönen eine seltene Sicherheit, mit einem Worte: Frau Schuster-Seydl ist eine höchst achtenswerte Künstlerin, die ihr Instrument vollständig beherrscht. Das Publicum ward nicht müde, ihr seine Anerkennung zu zeigen und bereitete ihr mit Hervorrufen und stürmischen Beifall eine entzündliche Aufnahme, welche Frau Schuster durch die Zugabe einer hübschen Mazurka von Wieniawski in erfolgreicher und liebenswürdiger Weise erwiederte. Herr George Gladnig sang den ersten Gesang Wolframs aus Richard Wagners «Tannhäuser», H. Essers «Reue», C. Levy's «Der letzte Gruß», Rubinstein's «Sehnsucht» und als Zugabe ein paar Strophen der Arie aus dem «goldenen Krug» von Ig. Brüll; er präsentierte sich demnach in doppelter Sängereigenschaft: als dramatischer und als Liedersänger. Die volle, schöne und kräftige Stimme scheint ihn mehr der ersteren Richtung zuzuweisen, d. h. seine Stimme eignet sich mehr zum dramatischen als lyrischen Sänger. Auch Herr Gladnig erzielte ehrenden Beifall und mehrfache Hervorrufe. Den Schluss des Concertes bildete Felix Weingartners Serenade für Streichorchester, eine anmutige, in leichten Rhythmen sich bewegende, melodiereiche und selbst dort, wo sie nicht originell ist, doch ansprechende Composition, die recht frisch und flott von unserem Streichorchester gebracht wurde. Das Publicum nahm die Pièce sichtlich angenehm berührt auf und spendete nach dem Andante und zum Schlusse Beifall.

— (Die k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft für Krain) ersucht uns mitzuteilen, dass alle jene Mitglieder in der Stadt Laibach sowie in den Filialen Laibach-Umgebung, Gottschee, Neumarkt, Radmannsdorf und Illyrisch-Feistritz, welche vom Rechte des unentgeltlichen Bezuges von fünf hochstämmigen Obstbäumen Gebrauch machen wollen, dies dem Gesellschaftssecretariate bis spätestens 15. März k. J. anzeigen, respective die Anweisung zum Bezuge dieser Bäume in der Gesellschaftskanzlei abholen lassen wollen.

— (Unterkrainer Bahn.) Zu Gunsten der Unterkrainer Bahn wurde in St. Veit und Sittich der Betrag von 4200 fl. für Stammactien subskribiert.

— (Arbeiter-Unfallversicherung.) Zu Beginn dieses Jahres erlitt der in der hiesigen Samassa-schen Fabrik seit 14 Tagen beschäftigt gewesene Schlosser gehilfe Princ eine Verletzung des Auges, infolge deren er die Sehkraft auf dem verletzten Auge verlor und eine Einbuße an seiner Erwerbsfähigkeit erlitt. Der Ausschuss der Arbeiter-Unfallversicherungs-Anstalt für Triest, Küstenland, Krain und Dalmatien sprach in der Sitzung am 20. d. M. dem Berunglückten für die Dauer der beschränkten Erwerbsfähigkeit eine Jahresrente von 25 pCt. des vollen durchschnittlichen Jahresverdienstes von Arbeitern gleicher Art, d. i. von circa 478 fl. zu. Princ, der übrigens bereits wieder in der genannten Fabrik mit einem Taglohn von 90 kr. beschäftigt ist, wird demnach von der Unfallversicherungsanstalt vorläufig eine Jahresrente von etwa 120 Gulden beziehen. — Beziiglich eines in der Udmater Tuchfabrik kürzlich vorgekommenen Unfalls mit tödlichem Ausgänge werden gegenwärtig die Erhebungen gepflogen. — Es sei hier noch bemerkt, dass die Kosten der nothwendigen Erhebungen im oberwähnten Falle Princ sich auf etwa 33 fl. belaufen und nicht, wie unter den Arbeitern verlautete, auf mehr als 60 Gulden. Die Anstalt lässt die Erhebungen durch ihren eigenen Beamten vornehmen. Cr.

— (Concerne in Abbazia und Pola.) Wie man uns schreibt, hat diesertage im Hotel «Stephanie» zu Abbazia bei dichtbesetztem Saale ein Concert der Herren «Baron Jean», Brady sowie Ronay und Buschmann stattgefunden. Im ganzen waren bei 500 Personen anwesend, darunter Fürstin Sanguška, die Grafen Somisch, Szapary, Nedern, Spanochi, Grünne, Kesselstadt mit Familie, Prinz Karl Fürstenberg, Gräfin Breuner, Gräfin Bichy, Vice-Admiral von Barry mit englischen Marine-Offizieren von dem Kriegsschiffe in Fiume. Einige Tage darauf concertierten die genannten Herren in einer vom Prinzen Karl Fürstenberg zu Abbazia gegebenen Privat-Soirée, dann in Pola mit großem Erfolge.

— (Aus Tschernembl) berichtet man uns: Aus Anlass der Verabschiedung des Herrn Bezirkshauptmannes Ferdinand Marquis Gozaní findet hier am 24. d. M. im Gastehaus Lackner ein Festbankett statt. Am selben Tage um 11 Uhr vormittags erfolgt die feierliche Übergabe des Ehrenbürgerdiploms der Stadt Tschernembl an den Herrn Bezirkshauptmann. Am Vorabende wird dem scheidenden Bezirkshauptmann ein Ständchen gebracht werden.

— (Heimische Kunst.) Unsere heimatische Künstlerin Fräulein J. Kobilca bringt 29 ihrer trefflichen Gemälde im Saale der südslavischen Akademie in Ugram zur Ausstellung. Die Ausstellung bleibt vom 23. Februar bis 4. März geöffnet.

— (Das Heimatsrecht der Amtsbücher.) 1114 Amtsdienner haben im Namen ihrer Berufsgenossen, welche bei den k. k. Staatsbehörden der diesseitigen Reichshälfte als Amtsbücher oder in einer dieser Kategorien definitiv angestellt sind, dem Reichsrath eine Petition mit der Bitte überreicht, dass die Rechtswohlthat des Gesetzes vom 3. December 1863, womit das Heimatsrecht für sämtliche k. k. Staatsbeamte dahin geregelt wurde, dass die Staatsbeamten mit ihren Familien die Zuständigkeit, respective das Heimatsrecht dorthin erlangen, wo der Vater einer Beamtenfamilie in seiner Dienstes-Eigenschaft zuletzt gewirkt oder domiciliert hat, auch auf die Amtsdienner und ihre Familien ausgedehnt werde.

— (Concert.) Eine Wiener Künstlergesellschaft, und zwar der bekannte Kunstreifer «Baron Jean», der Clavier-Humorist Richard Ronay, der Rauchkünstler und Imitator Charles Buchmann, der Lieder- und Walzersänger Ph. Brady und der Duetist und Pianist Karl Wallenstein, veranstaltet heute und morgen abends in der Glashalle des hiesigen Casino je ein Concert. Die Gesellschaft produzierte sich in der letzten Zeit in Graz, Pola und Abbazia mit großem Erfolge. Anfang um 8 Uhr. Entrée 60 kr.

— (Krainischer Behrerverein.) Die Versammlung, welche für den 8. d. M. anberaumt war,

aber verschoben werden musste, findet heute, und zwar mit derselben Tagesordnung statt. Ort der Versammlung: Clubzimmer des Gathofes zur «Stadt Wien». Beginn 7 Uhr. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

— (Zur Bekämpfung der Peronospora.) Die k. k. Landwirtschaftsgesellschaft für Krain hat mit Anspruchnahme des vom Landtage bewilligten Credits mehrere Waggons Kupfervitriol angekauft zur Hintangabe an Landwirte, welche ihre Reben zur Bekämpfung der im Lande so verheerend austretenden Peronospora besprühen wollen. Auf diese Art wurden rechtzeitig genügende Quantitäten Kupfervitriol beschafft, welche billigt, und zwar mit 33 kr. per Kilo (an Gesellschaftsmitglieder mit nur 31 kr. per Kilo), abgegeben werden. Anmeldungen zum Bezuge sind rechtzeitig bei der Gesellschaft einzubringen.

— (Slovenisches Theater.) Im Saale der hiesigen Citalnica gelangen morgen die Operette «Canebas» und das Lustspiel «All right» zur Aufführung.

— (Der Streik) in der Neher'schen Metallwaren-Fabrik in Seebach ist infolge der Einwirkung des Herrn Gewerbe-Inspectors bereits wieder beigelegt.

Aus Kunst und Literatur.

— (Lebensmächtige) Roman in vier Büchern. Von Stephan Milow. Stuttgart. Verlag von Adolf Bonz & Comp. Der österreichische Dichter, der durch formidabile und gedankenreiche Verse sich längst einen geachteten Namen erworben hat, tritt zum erstenmale mit einem höheren Prosaerwerk vor das Publicum. Er wählt zum Hintergrunde einer spannenden Fabel österreichische und speziell wienerische Beitereignisse, und die hierdurch entstehende, unser Interesse fessende Actualität erhöht er noch dadurch, dass er Localfarbe belebt und in dieser Beziehung dem herrschenden Realismus Rechnung trägt. Die Helden des Romances, der, abgesehen von dem socialpolitischen Rahmen, den Leiter festzuhalten geeignet ist, sind Gestalten, die sich durch Verirrungen zu Busse und Sühne durchringen. Der Kern der Erzählung bildet der Liebesrausch, in dem Melanie Ehnbach, die Gattin eines franken, gebrechlichen Mannes, zu dem jungen Musiker Emil Horst befangen war. Der Roman ist voll Spannung, die Ereignisse beschäftigen uns unausgesetzt. Dabei hält Milow sich an die Wirklichkeit, ohne in die Uebertreibungen anderer Realisten zu versallen. Er ist eben ein Poet, und der gute Geschmack zügelt ihn.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Wien, 21. Februar. Geheimrat Baron Sachen, Sektionschef im Justizministerium, ist heute früh gestorben.

Budapest, 21. Februar. Die Einsegnung der Leiche des Grafen Andrássy gieng unter größtem Pomp und imposanter Theilnahme vor sich; es erschienen Corporations und Deputationen aus allen Landesteilen, Mitglieder des Parlaments, die Regierung in corpore, sämtliche Kammerherren, die gemeinsamen Minister, ferner Graf Taaffe, Professoren, Vereine, der Adel, die Generalität der gemeinsamen und der Landwehr-Armee, österreichische Deputationen, die Abgeordneten Chlumeczy, Dr. v. Plener, Sueß, die Botschafter Deutschlands, Englands und Italiens. Ausgerückt waren Theile des gemeinsamen Heeres und der Landwehr. Der Kaiser, von Cardinal Simor begrüßt, nahm neben der Erzherzogin Clotilde Platz und hörte die Ceremonie stehend und entblößten Hauptes an. Nach der Trauerrede Szlávy's entfernte sich der Kaiser. Der imposante Zug bewegte sich zum Bahnhof. Gaslaternen brannten, die Läden waren geschlossen.

Prag, 21. Februar. «Hlas Národa» widmet dem Minister Freiherrn von Prážák anlässlich seines siebzigsten Geburtstages einen Glückwunsch-Artikel, in

welchem die patriotische, verdienstvolle Wirksamkeit des Jubilars als Vertreter des böhmischen Volkes in Mähren im Reichsrath wie gegenwärtig als Minister im Rathe der Krone hervorgehoben wird.

Berlin, 21. Februar. Bisher sind 199 Wahlresultate bekannt. Gewählt wurden 15 Conservative, 7 Candidaten der Reichspartei, 7 Nationalliberale, 50 Candidaten des Centrums, 1 Liberaler, 9 Fei-sinnige, 14 Socialdemokraten, 2 Polen, 1 Wilder, 8 Elsässer und 3 Demokraten.

Paris, 21. Februar. Herzog Luynes und Oberst Parcival suchten beim Minister des Innern um die Erlaubnis an, mit dem Herzog von Orleans die Gefangenschaft theilen zu dürfen, falls letzterer in eine Strafanstalt überführt würde.

London, 21. Februar. Hier verlautet, zwei Beamte der russischen Admiralität in Petersburg wurden verhaftet, weil sie dem deutschen Marine-Attaché die Pläne der finnischen Küstenbefestigung verlaufen.

Petersburg, 21. Februar. In den letzten zwei Monaten sind in Odessa und Sebastopol 12.000 Mann Truppen nach dem Kaukasus zur Verstärkung der dortigen Garnisonen eingeschiff worden.

Angelommene Fremde.

Am 20. Februar.

Hotel Stadt Wien. Konberger, Maler, Cantos, Stranzer, Polak u. Blaschke, Wien. — Steuer, Kaufm., Prag. — Hoffmann, Kaufm., Triest. — Kopeitic, Privatier, Fiume — Kaufm., Privatier, Baden.

Hotel Elefant. Dubokovic, Gelsa. — Speier und Grader, Wien. — v. Tacco, Schauspielerin; Gladnik, Architekt; Knittel, Kaufmann; Goldstein, Löwig, Eisler, Eckert und Kaiser, Wien. — Lininger, Handelsmann, Marburg. — Profeld, Reichenberg. — Kandzia, Kaufm., Leipzig. — Smrekar, Kaufm., Lichtenfeld.

Hotel Bairischer Hof. Georg u. Mile Dragićić, Markužić, Đorđević, Relić, Štranić, Stipanović, Arbeiter, Radinovac. — Berderber, Karndorf. — Klun, Lanko, Strelaj, Grafenfeld. — Adele Ecker, Gottschee. — Smul, Jelenjavas. — Čerep, Donjevo, u. Špejeda, Arbeiter, Gottschee.

Hotel Südbahnhof. Abram, Kaufm., Triest. — Fischer, Divoca. — Göf f. f. Frau, Tarvis.

Berstorben.

Den 21. Februar. Johanna Perban, Hausbesitzerin, 65 J., Brunngasse 24, Bungenemphysem.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Gebar	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Witterungsbericht nach Geiss	Wind	Ansicht des Himmels	Gebertalige Gehalt in Millimeter
21. 2	7 u. Mg.	742.4	-0.6	NO. schwach	bewölkt	0.00
2	8. M.	742.0	1.2	NO. schwach	bewölkt	
9	8. A.	742.8	0.0	NO. schwach	bewölkt	

Anhaltend trübe. Das Tagesmittel der Temperatur 0.2°, um 0.6° über dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur: J. Naglic.

Ungentenziindung und andere gefährliche Krankheiten sind oftmals die Folge ver nachlässiger Erkrankung. Es sollte deshalb in jedem Hause als ableitende und schmerzlindernde Einreibung bekannte Anker-Pain-Expeller vorrätig gehalten werden; umso mehr, als das Mittel billig ist (40 kr. die Flasche). (4564)

Ein Vertreter

für den Laibacher Platz wird von einem bestrenommten Wiener Bankhause gesucht. Ratenlos-Agenten ausgeschlossen. Offerte unter «Vertreter 1000» an die Annen-Expedition von Heinrich Schatz, Wien. (709) 3-8

Gegen Katarrhe

der Athmungsorgane, bei Husten, Schnupfen, Heiserkeit und anderen Halsaffectionen wird ärztlicherseits

MATTONI'S GIESSHÜBLER roasted alkalotic
SAUERBRUNN
für sich allein oder mit warmer Milch vermischt, mit Erfolg angewendet.
Derselbe übt eine mildlösende, erfrischende und beruhigende Wirkung aus, befördert die Schleimabsorption und ist in solchen Fällen bestens erprobt. (219) 4

V našem založništvu je izšel na svitlo drugi, pomnoženi natis:
Poezije S. Gregorčeve.
Elegantno vezane in z zlatim obrezkom sta-nejo 2 gold., nevezane 1 gld. 20 kr.
Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg
knjigotržnica v Ljubljani.

Course an der Wiener Börse vom 21. Februar 1890.

Nach dem offiziellen Coursblatte.

Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
Staats-Anlehen.		Grundst.-Obligationen (für 100 fl. G.W.).		Defferr. Nordwestbahn	107-70	108-30	Gänserbank, öst. 200 fl. G.	240--	240-60	Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber	191-	192-	
5% einheitliche Rente in Roten	88-85 89-05	5% galizische	104-50 105-60	Südbahn à 5%	192-	194-	Österr.-ungar. Bank 600 fl.	932-	934-	ung. Westb.(Raab-Graß) 200 fl. S.	193-50	194-	
Silberrente	88-80 89-	mährische	109-50 110-	> à 5%	148-50 149-25	Unionbank 200 fl.	264-	264-25	Berfehrbahn, Mdg. 140 fl.	164-	165-	Industrie-Aktien (per Stück).	
1880er 4% Staatsloste	250 fl. 132-25 134-25	Krain und Küstenland	109-50 110-	Ung.-galiz. Bahn	119-25 119-75								
1880er 5% ganze	500 fl. 140-50	niederösterreichische	109-	110-25	101-90 102-50								
1880er 5% Hünfet 100 fl.	143-25 144-	steirische	—	—									
1884er Staatsloste	100 fl. 178- 178-70	krainische und slavonische	105-	—									
5% Dom.-Pbbr. à 120 fl.	178- 178-70	5% steinböhmisches	—	—									
5% Dom.-Pbbr. à 120 fl.	151-	5% Temeser Banat	—	—									
5% Dom.-Pbbr. à 120 fl.	101-85 102-05	5% ungarische	88-60 89-10										
Garantierte Eisenbahn- Schuldbewreibungen.		Anderes öffentl. Anlehen.											
Alisabethbahn in G. steuerfrei	118-85 119-15	Donaus.-Bahn 50%, 100 fl.	121-50	Creditlofe 100 fl.	183- 184-		Bank - Aktien (per Stück).			Bauges., Allg. Deft. 100 fl.	89-	90-	
Franz-Joseph-Bahn in Silber	116- 117-	dto.	106-50 107-50	Clarv.-Loje 40 fl.	58- 59-		Eisenbahnw.-Veig., erste, 80 fl.	98-	102-	Erbauer Eisen. u. Stahl-Ind.			
Vorarlberger Bahn in Silber	104-50 105-50	Kreiselen der Stadt Görz	110-	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	137- 139-		Eisenbahnw.-Veig., erste, 80 fl.	94-50	95-50	Eisenbahnw.-Veig., erste, 80 fl.			
Alisabethbahn 200 fl. G.W.	240- 242-	Kreiselen d. Stadtgemeinde Wien	105-20 106-	Wülb.-Wülf. Bahn 200 fl. S.	202-75 203-		Eisenbahnw.-Veig., erste, 80 fl.	95-	98-50	Eisenbahnw.-Veig., erste, 80 fl.			
dette Linz-Salz-Tirol 200 fl. à 28.	218-	Wülb.-Wülf. Bahn 200 fl. S.	98-	St. Genuis-Loje 40 fl.	59- 61-		Eisenbahnw.-Veig., erste, 80 fl.	111-80	112-40	Eisenbahnw.-Veig., erste, 80 fl.			
dette Linz-Salz-Tirol 200 fl. à 28.	211- 212-	Wülb.-Wülf. Bahn 200 fl. S.	98-	Waldstein-Loje 20 fl.	40-75 41-75		Eisenbahnw.-Veig., erste, 80 fl.	112-40	112-40	Eisenbahnw.-Veig., erste, 80 fl.			
Eisenbahn für 200 Mark 40%	111- 111-50	Wülb.-Wülf. Bahn 200 fl. S.	98-	Windisch-Grätz-Loje 20 fl.	55- 56-		Eisenbahnw.-Veig., erste, 80 fl.	112-40	112-40	Eisenbahnw.-Veig., erste, 80 fl.			
Franz-Joseph-Bahn Em. 1884	117-50 118-	Bodencr. allg. öst. 40% G.	118-	Gew.-Sch. d. 3% Präm.-Schulb- verich d. Bodencreditalt.	17-		Eisenbahnw.-Veig., erste, 80 fl.	112-40	112-40	Eisenbahnw.-Veig., erste, 80 fl.			
96-90 97-50	bto.	bto.	101-	101-50			Eisenbahnw.-Veig., erste, 80 fl.	112-40	112-40	Eisenbahnw.-Veig., erste, 80 fl.			
95-50 96-	bto.	bto.	98-20	98-70			Eisenbahnw.-Veig., erste, 80 fl.	112-40	112-40	Eisenbahnw.-Veig., erste, 80 fl.			
Ang. Goldrente 4%	108-45 109-65	Deft. Hypothekenbank 10% 50%	109-80	100-30			Eisenbahnw.-Veig., erste, 80 fl.	112-40	112-40	Eisenbahnw.-Veig., erste, 80 fl.			
Ang. Goldrente 5%	99-65 99-75	Deft.-ung. Bank verl. 41/2%	101-25	102-25			Eisenbahnw.-Veig., erste, 80 fl.	112-40	112-40	Eisenbahnw.-Veig., erste, 80 fl.			
dto. cumul. Stücke	116-50 117-10	dette	100-	100-40			Eisenbahnw.-Veig., erste, 80 fl.	112-40	112-40	Eisenbahnw.-Veig., erste, 80 fl.			
oto. Öst.-Öbl. Prioritäten	95-50 96-	dette 50jähr.	100-	100-40			Eisenbahnw.-Veig., erste, 80 fl.	112-40	112-40	Eisenbahnw.-Veig., erste, 80 fl.			
oto. St. G. 1876	113-60 114-10	Prioritäts-Obligationen (für 100 fl.).	121-	122-			Eisenbahnw.-Veig., erste, 80 fl.	112-40	112-40	Eisenbahnw.-Veig., erste, 80 fl.			
oto. P. L. 1876	100-50	Eisenbahnw.-Veig., erste, 80 fl.	123-	124-			Eisenbahnw.-Veig., erste, 80 fl.	112-40	112-40	Eisenbahnw.-Veig., erste, 80 fl.			
oto. die. à 50 fl. à 28.	137-50 138-	Heribnards-Nordbahn Em. 1886	100-60	101-30			Eisenbahnw.-Veig., erste, 80 fl.	112-40	112-40	Eisenbahnw.-Veig., erste, 80 fl.			
oto. die. à 50 fl. à 28.	137-50 138-	Galizische Karl-Ludwig-Bahn	98-	100-70			Eisenbahnw.-Veig., erste, 80 fl.	112-40	112-40	Eisenbahnw.-Veig., erste, 80 fl.			
oto. die. à 50 fl. à 28.	127-75 128-25	Em. 1881 300 fl. S. 41/2%	100-	100-70			Eisenbahnw.-Veig., erste, 80 fl.	112-40	112-40	Eisenbahnw.-Veig., erste, 80 fl.			



(792)

Ein elegantes
Monatzimmer
ist in der Franz-Josef-Strasse Nr. 3,
Hochparterre, an einen soliden Herrn (Civil)
alsgleich zu vergeben.
Anzufragen ebendaselbst. (785) 3-1

Zahnarzt
August Schweiger
ordiniert täglich von 9 bis 12 Uhr vor-
und von 2 bis 5 Uhr nachmittags. Wohnt:
Hötel Stadt Wien, II. St., Nr. 23. —
Neue unübertreffliche Pariser Plombe, von
Autoritäten als die beste anerkannt — die
Farbe den Zähnen gleich — ersetzt die Gold-
plombe in ihrer Dauerhaftigkeit. (310) 5

Darlehen

in jeder Höhe, mit und ohne Vormerkung,
ertheilt oder vermittelt discret das Bank-
geschäft W. Mandel, Budapest, VI.,
Theresienring. Gesetzliche Zinsen, be-
queme Rückzahlungs-Modalitäten. Briefliche
Anfragen werden prompt beantwortet.
(695) 5-3

J. Bendiks

in St. Valentin, Nied.-Desterr. (alleiniges
Fabrikationsrecht in Desterr.-Ungarn), neu
erfundene f. f. ausschl. priv. (410) 10-2

Leder = Glanztinctur
(nicht Lederappretur, Lax oder Moment-
glanzlack), sondern ölhältige Glanz-
schwarze für alles Lederzeug sowie zum Ein-
setzen desselben. Das patentierte wasserdichte

Ledernährungsstoff
wurde Prüfungen unterzogen von drei Mi-
nistern, u. zw. vom f. f. Handels-, dem Kriegs-
und dem Unterrichts-Ministerium. Dasselbe ist
nicht nur von der f. f. Armee und Transport-
Gesellschaften, sondern auch von höchsten Herr-
schaften in Verwendung. Diese Präparate haben
über 30 Prämierungen u. Anerkennungsschreiben
von sechs Obersten u. Regiments-Commandanten
aufzuweisen, die jetzt zu Generälen avanciert sind.

Preise von Lederglanztinctur: per Kilo (von
per Flasche Nr. 2 40 fr., per Flasche Nr. 3 20 fr.
— Von Ledertett: 1 Dose 80 fr., 1/2 Dose 40 fr.,
1/4 Dose 20 fr., 1/8 Dose 10 fr. Leichtere zwei
Stücke für 40 Paar Schuhe genügend.

In Laibach lagernd bei Herren A. Kris-
per, Schuhm. & Weber und in allen grü-
nen Städten der Monarchie. Warnung vor
Fälschungen. Jedes Stück trägt den Namen des
Erfinders J. Bendik in St. Valentin (N. De.)

Muster
nach allen Gegenden franco.

Tuch-Stoffe

für jeden Zweck, nur gut, echt,
hältbar und preiswürdiger als
überall versendet auch an Private
für den Frühjahr- und Sommer-
Bedarf, das Depôt aus den k. k.
priv. Feintuch- und Schafwoll-
waren-Fabriken

Moritz Schwarz
Zwittau (Mähren).
Tausende Fabriks-Reste und Coupons
für Anzüge, Ueberzieher, Bein-
kleider, Damen- und Kindergar-
deroben etc. werden zu staunend
billigen Preisen in bester Qualität,
jede Concurrenz schlagend, abgegeben.

Vorschriftsmässige Uniform-
stoffe für die Herren k. und k.
Beamten. (532) 20-3

Reichhaltige Muster-Collection wird
bereitwilligst gesendet.

Apotheke Trnkóczy
neben dem Rathause
in
Laibach.

Bestellungen von aus-
wärts werden mit umgehender
Post versandt. (250) 6

Auf, zu mir!
Habe das grösste Lager von
Schlittschuhen
und für k. k. Staatsbeamte
Säbel und Kuppeln.
N. Hoffmann
Fabrikant chirurgischer Instrumente,
Feinzeng., Messer- und Waffenschmied in
Laibach, Rathhausplatz 12.

Wasserdichte
Wagendecken
in verschiedenen Größen und Qualitäten
sind zu billigsten Preisen stets vorrätig bei
R. Ranzinger
Spediteur der k. k. priv. Südbahn
Laibach, Wienerstrasse Nr. 15

J. Purgleitners Apotheke in Graz.
Steirischer Kräutersaft, 1 Flasche 88 kr., gegen Husten, Heiserkeit, Hals-
und Brustweh, seit 40 Jahren bewährt.
Kalksyrum aus unterphosphorigsaurem Kalk, Linderungsmittel für Lungen- u. Brust-
krank (knochenstärkendes Mittel für schwache Kinder). 1 Flasche 1 fl.
Dr. Wuchta's Kräutersalbe, 1 grosse Flasche 1 fl., 1 kleine Flasche 60 kr.,
Englhofers Muskel- und Nervenessenz, 1 Flasche 1 fl., gegen Gesichts-,
Gelenks- und Kopfschmerzen, Schwindel, Ohrenbrausen, Kreuzschmerzen, Gliederschwäche, Seitenstechen etc.
Alle diese Artikel sind in den meisten Apotheken der Monarchie zu bekommen
oder können vom Erzeuger gegen Nachnahme bezogen werden. (721) 10-2

Graz: Apotheke des Wendelin v. Trnkóczy, Landshof.
Apotheke, Saarstraße;
Wien: Apotheke des Victor v. Trnkóczy zum heil. Fran-
cisius" (zugleich ömische Fabrik), V., Hundsturmerstraße Nr. 112;

Unübertraglich für Jähne
ist

I. Salicyl-Mundwasser
aromatics, wirkt erfrischend, verhin-
det den übeln Geruch aus dem Munde.
1 großes Glasen 50 fr.

II. Salicyl-Zahnpulver
allgemein beliebt, wirkt sehr erfrischend
und macht die Zähne bläbend weiß, à 30 fr.
Die angeführte Mittel, über welche
vielle Danksagungen einfließen, führt stets
frisch am Lager und verarbeitet täglich bei
Post die

Apotheke Trnkóczy
neben dem Rathause
in
Laibach.

Bestellungen von aus-
wärts werden mit umgehender
Post versandt. (250) 6

Apotheke Trnkóczy
neben dem Rathause
in
Laibach.

Bestellungen von aus-
wärts werden mit umgehender
Post versandt. (250) 6

Apotheke Trnkóczy
neben dem Rathause
in
Laibach.

Bestellungen von aus-
wärts werden mit umgehender
Post versandt. (250) 6

Apotheke Trnkóczy
neben dem Rathause
in
Laibach.

Bestellungen von aus-
wärts werden mit umgehender
Post versandt. (250) 6

Apotheke Trnkóczy
neben dem Rathause
in
Laibach.

Bestellungen von aus-
wärts werden mit umgehender
Post versandt. (250) 6

Apotheke Trnkóczy
neben dem Rathause
in
Laibach.